

# Für eilige Leser

am Dienstag morgen.

Im Argonner Walde und in Lothringen fanden kleine, für uns erfolgreiche Gefechte statt.

Tauzogen wurde von unseren Truppen eskortiert, 300 Russen wurden dabei gefangen genommen.

Au der Bahn Wirballen-Romno dröh bei Wilwizki ein russischer Angriff unter schweren Verlusten zusammen.

In der Gegend Strassopol machten wir über 1000 Gefangene, darunter eine Eskadron Garde-Musiken mit Pferden, und erbeuteten 5 Maschinengewehre.

Die britische Regierung hat die Vorstellungen der Neutralen und Nordamerikas gegen die Blockade-Maßnahmen ablehnend beantwortet.

Die Dampfer „Galata“ und „Austria“ wurden an der Küste der Grafschaft Pembroke am Georgkanal sorpediert und zum Sinken gebracht.

Die Lüge der in der letzten Woche vermittelten englischen Dampfer enthält die Namen von weiteren 21 überfälligen englischen Handelschiffen.

Alle Zeichnungen auf Reichsanleihe wie auch auf Schatzanweisungen der zweiten Treasuriesanleihe werden nach einer Mitteilung der Reichsbank voll zugewiesen.

Ministerpräsident Davo erklärte, die spanische Regierung sei geneigt, die Neutralität strengstens zu wahren.

Wetteranfrage der amtl. f. d. V. d. S. w. e. t. t. e. r. w. a. r. t.: Weiche, wechselnde Winde; zeitweise aufklarend; fächer; kein erheblicher Niederschlag.

## Englischer „Evangelismus“.

„Daily Mail“ berichtet über eine am 10. in Manchester abgehaltene Versammlung des Rates der Evangelischen Kirchen u. a. folgendes:

Der Rev. A. C. Spurr sprach über die Aussichten, welche der Krieg der christlichen Arbeit bietet. Er sagte, daß der Krieg wahrhaftig bald mit einem Siege der Verbündeten enden würde. Sollte jedoch Deutschland der Sieg zufallen oder der Kampf unentschieden bleiben, so würde die Freiheit vor der Türangel niederstürzen, die Menschheit vor dem Dasein. Nicht ein Dentmal würde verschont bleiben, keine Frauenehre würde gesichert, kein Versprechen heilig gehalten werden. Der Geist, der vom Siege als von einem Förderer des Fortschritts sprechen kann, muß ademitütat und zur Reue gezwungen werden. Die Verbündeten kämpfen gegen ein krankes, nicht gegen ein gesundes Deutschland. Der Sieg muß ebensowohl moralisch als militärisch sein. Deutschland ist unter der Herrschaft einiger kleiner Männer und sehr schlechter Ideen geraten, die für sein wahres Leben das sind, was der Krebs für ein früher gesundes Fleisch ist.

Der hochgebührende Panathosmus, der aus diesen Aussagen spricht, zeigt in erschreckender Weise die furchtbare Verwilderung der Weiser, die auch bereits in englisch-lichen Kreisen eingedrungen ist.

## Abfahrt des Dillkreuzers „Prinz Eitel Friedrich“.

Der „Daily Telegraph“ meldet vom Freitag: Der deutsche Dillkreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ hat Befehl erhalten, den Hafen von Newport News bis Wittern nach zu verlassen, da er sonst interniert würde. Die amerikanische Regierung lehnt eine Bestätigung oder ein Dementi der Nachricht ab.

## Die Gärung in Ägypten.

Der „Mailänder „Italia“ zufolge hat die ägyptische Regierung aus Misstrauen gegen die Einheimischen das gesamte Eisenbahnpersonal durch Engländer ersetzt. — Nach dem islamitischen Blatte „Al Ahd“ in Kairo wurde in einer Moschee eine Proklamtion des enthronen Schchewi Ali Abbas entbunden, in der dieser die Regierung auffordert, in Weidung die Ankunft des türkischen Heeres abzuwarten. Trotz aller Nachforschungen wurden die Verbreiter der Proklamtion nicht entdeckt.

## Reisepotomien als Belohnung für die loyale Jnder.

Der „Daily News“ verleiht den Indiern für ihre Loyalität nach dem Arzene eine Belohnung durch einen Gebietszuwachs. Der Reich des Vizekönigs in Ostindien und des von britischen Truppen eingenommenen Gebietes von Mesopotamien sei ein deutscher Hinweis, daß dieses Gebiet dauernd in britischen Besitz übergehen werde. Mesopotamien sei nicht allein vom Standpunkte der indischen Reichsverteidigung strategisch wichtig geworden, sondern auch als Gebiet für die Auswanderung von Indiern. Süd-Mesopotamien sei das geeignete Gebiet für die zahlreichen Auswanderer aus Nord-Paschibah wegen des ähnlichen Klimas und der großen Entwicklungsmöglichkeiten unter jenseitiger (1) britischer Herrschaft. Basora sei der natürliche Hafen für ganz Mesopotamien und Nord-Persien, und es sei nur richtig, daß dieses von indischen Soldaten eroberte Land eine Belohnung werde für indische Anführer.

Die „Daily News“ hoffen, wie es scheint, durch derartige Ausführungen auf die Jnder Eindruck zu machen und sie von der Auflehnung gegen die angeblich so „legendarische“ britische Herrschaft abhalten zu können.

## Feindselige Stimmung gegen Japan in Südkina.

Der „Daily Chronicle“ berichtet aus Hongkong: Am ganzen Süden Chinas ist ein Wachen der Gärung gegen die Japaner bemerkbar, deren Waren boykottiert und deren Dampfer in chinesischen Häfen nicht mehr gelöscht werden. Gleichzeitig ist auch eine feindselige Haltung der Bevölkerung gegen die Engländer bemerkbar, weil man der Ansicht ist, daß England die japanischen Forderungen unterstützt oder wenigstens duldet. Ein Geschwader von vier englischen Kreuzern kam in Hongkong an, um nach den mittelchinesischen Gewässern in See zu gehen. Auch französische Kreuzer sind erwartet. Der Wegzug der Japaner aus China dauert fort.

## Wie lange noch?

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Eine Reiterpatrouille, die Leutnants Graf Strachwitz und v. Schierstädt an der Spitze, schlägt sich ab, geschnitten, 9 Tage hinter der feindlichen Front durch, wird gefangen und von den Franzosen zu Nudibausstrafen verurteilt. Seit Wochen und Monaten hören wir, daß wir durch eine neutrale Vertretung darüber verhandeln. Jetzt plagt in die Verhandlungen die Nachricht des „Matin“ hinein, Leutnant v. Schierstädt sei auf dem Wege nach Capenne, als Sträfling gefesselt, er liege auf Strohhalm, einen andern Sträfling gefesselt. Den Mut habe dieser merkwürdige Mensch noch nicht verloren; er sprach offen aus, Deutschland werde siegen, sein „alter Gott“ wolle es so, Frankreich sei ein verkommenes Land.

Welch hebenlose Unerschämtheit bedeutet diese Notiz inmitten der Verhandlungen. Hohn und Spott wird der Schmach hinzugefügt. Wir erwarten und vertrauen bestimmt, daß die Verwaltung und Auswärtiges Amt dem Verhandeln nun endlich ein kurzes Ende bereiten. Einmal reicht selbst dem Deutschen die Geduld. Das Verfahren wäre etwa so zu denken: durch einen Neutralen erfolgt die Mitteilung; wenn nicht in kurzer Frist die von neutraler Seite verbürgte Erklärung eintrifft, daß die Helden der Patrouille anhandig als Kriegsgefangene behandelt werden, so wandert ein Rechtsfaden an namentlich genannten Franzosen — darunter hervorragende Personen, von denen wir genügende Kenntnis in der Gefangenenschaft haben — ins Nachhaus, solange, bis drüben Ordnung ist. Ihr Leben bürgt für das der Deutschen. Werden dadurch Schuldlose getroffen, so sind sie doch nicht schuldlos, als Strachwitz und Schierstädt und Millionen anderer Kriegsgefangener. Man werde nicht ein, daß solche Maßnahme unsern in Gefangenenschaft befindlichen Brüdern Schaden statt Nutzen bringt. Wir sind vom Gegenteil überzeugt. Wenn nur ein einziges Mal das unerschütterte, durch lange Jahrzehnte

genährte Vertrauen auf die deutsche Saugmut und Geduld durch entflorenen und schändlich Tat getrübt wird, so werden die Franzosen die unerschütterliche Nichtachtung, die in der Heranziehung deutscher Kriegsgefangener Anlage tritt, aufgeben. Und wir wissen, ein Schierstädt und ein Strachwitz sind die Besten, in deren Sinne es liegen würde, in dieser Frage angängliche Rücksicht auf ihre Person zu nehmen. Ihre Verurteilung ist eine Schmach, die dem deutschen Volke, dem Heere und unserm Offiziersstande angetan ist. Wird es nicht durch die Tat erwidert und gestraft, wird dabei die Unerschütterlichkeit nicht ausgenutzt, die wir durch die größere Zahl der Gefangenen haben, so muß das bei unsern Feinden, denen für Gerechtigkeit, Ritterlichkeit und Saugmut in diesen Dingen jedes Verhängnis abgeht, den Knicken der Schwäche und Furcht erwachen und so ihren Kampfesmut beben, den Krieg verlängern. Ein entschlossenes Handeln ist Forderung der politischen Notwendigkeit wie der Ehre. Wir werden uns freuen, wenn bald öffentlich bekannt gegeben wird, daß unsere Regierung so gehandelt hat.“

Neue englische Truppen für das Festland? Laut „Tait's „Punch“ sind in Portsmouth 50 000 Mann englischer Truppen angekommen, die nach französischen Häfen abberiefen werden sollen. (W. T. B.)

Die Schwierigkeiten des französischen Heeres. Den Blättern zufolge wird dem Heeresausfluß der Kammer noch vor der Kammerdebatte über den Gefangenentwurf betr. die Einberufung der Jahrestlasse 1917 ein Bericht über den Gegenstand vorgelegt werden, daß vor der Jahrestklasse 1917 alle felddienftauglichen Männer Frankreichs einberufen werden sollen. Der Kriegsminister hat bestimmt, daß die Teilnehmer der Offiziersaspirantenkurse aus den Jahrestklassen 1915 und 1916, die die Schulprüfung bestanden, zu Aspiranten ernannt werden sollen. (W. T. B.)

Der Fliegerangriff auf Calais. Ueber den letzten Angriff deutscher Flieger auf Calais berichtet laut „B. T.“ die Mannschaft des in England angetommenen Dampfers „Diana“, der gerade im Tod von Calais lag, daß die Besatzungen der Schiffe sofort unter Deck flüchteten, als die Flieger über die Docks zur Stadt hin flogen. Die Flugzeuge warfen eine große Anzahl Stahlkugeln auf die Schiffstais. Die Schiffbesatzungen kamen nicht vor dem nächsten Morgen hervor. Sie fanden dann das Deck mit vielen Durstspießen bedeckt. (W. T. B.)

Gefangenahme französischer Flieger. Ueber die Gefangenahme französischer Flieger im Breisgau teilt die „Post. Ztg.“ mit: Beide Flieger, zwei Unteroffiziere, entkamen unverfehrt dem Flugzeuge und änderten es an, so daß es sofort lichterloh brannte. Die Flieger liehen sich ruhig gefangen nehmen. Das Flugzeug, aus dessen Stebe noch einige Schriftstücke gerettet werden konnten, wurde abmontiert. (W. T. B.)

Folgen des Fliegerangriffs auf Straßburg. Infolge der Verletzungen durch Bombensplitter, die sie beim Fliegerangriff auf Straßburg erlitten, haben die Töchter des Postkassiers Lange; die eine war 5½ und die andere 15 Jahre alt. Zwei weitere Kinder, sowie die Witwe Wette liegen schwerverletzt darnieder; fünf andere Kinder befinden sich dagegen auf dem Wege der Besserung.

Verbot für schweizerische Zeitungen in Frankreich. Die „Gazette de Lausanne“ meldet, daß nach einem aus Paris eingetroffenen Befehl die schweizerischen Zeitungen nicht mehr nach Frankreich gelangen können.

Wie die Engländer Krieg führen. Aus einem Dore nordöstlich von Neuve Chapelle, 14. März, wird der „Beierzeitung“ berichtet: „In dieser Schlacht haben die Engländer so recht wieder bewiesen, welcher Gemeinheiten sie fähig sind. So haben sie bei ihrem ersten Angriff Sticks und Gurttas scheinbar waffenlos mit erhobenen Händen, als ob sie sich ergeben wollten, vor sich her getrieben. Natürlich wurde von uns nicht geschossen, so daß die Leute unbedenklich in den Gräben kamen. Den nachrückenden Engländern gelang es auf diese Art und Weise sehr leicht, sich in den — allerdings nur vorübergehenden — Besitz unserer Gräben zu legen. Bei einem zweiten Angriff hat dann diese gemeine englische Brut die am Morgen Gefangenen, etwa eine Kompanie stark, wieder als Schild vor sich her gegen unsere Gräben getrieben; wer nicht wollte, wurde mit Knütteln totgeschlagen.“ (S. A. Ztg.)

Neue Verlegenheiten für die Russen. Nach dem Berliner „Vot. Anz.“ melden die „Times“ aus Petersburg, daß das Eintreten wärmeren Wetters in den Tälern des Rheins und Raron die Schwierigkeiten der Operationen vermehrt habe. (W. T. B.)

Die deutsche Herrschaft in Loda. „Kf. „Nova Reforma“ meldet aus Loda: Am 20. d. M. wurde auf der Straße Loda-Koludski-Petriva der private Personen- und Güterverkehr aufgenommen. Die Lodaer Realitätenbesitzer haben mit einem Kapital von 2½ Millionen Mark ein eigenes Bankinstitut errichtet, das den Mitgliedern Vorschüsse gewährt. Die deutschen Behörden bewilligten die Errichtung einer eigenen Arbeiterkass.

Die Kämpfe in Galizien und der Bukowina. „Kf. Der militärische Mitarbeiter der „Grazzer Tagespost“ schreibt über die Karpathen Schlacht: Der russische Hauptangriff richtete sich gegen den Raum zwischen Ondava und dem Laborcatal, entlang der Strassen, die auf Baranow und Homonna führen. Hier griffen die Russen trotz Abweilung aller bisherigen Angriffe neuerdings ansetzend mit frischen Kräften an, wurden jedoch abgewiesen. Wir scheinen es hier schon mit den durch den Fall Przemysl freigeordneten Truppen zu tun zu haben. Hoffen wir, daß es unseren braven Truppen auch weiterhin gelung, dem wütenden Ansturm der Russen weichen standzuhalten. Nochmals sei betont, daß eine Entscheidung in dieser Schlacht nicht unmittelbar fallen kann. Es ist ein gewaltiges Ringen im Positionskriege, charakterisiert durch verstärkte feindliche Angriffe, die wir vorerzählenden Fußes abzuwehren haben. Es ist daher unverantwortlich, die Spannung des Publikums durch Erörterungen über die mutmaßliche Dauer wie den Ausgang dieser zeitlich nicht zu begrenzenden Kämpfe zu erhöhen. Sie können in ähnlicher Weise verlaufen, wie jene in Polen und in Frankreich.

Die Kriegsberichterstatter der Wiener Montagsblätter melden: Die Karpathenkämpfe westlich Ujsof dauern mit unverminderter Heftigkeit an. In der Dulla-Senke hat die Standhaftigkeit unserer Truppen die feindliche Phalanx der letzten Tage überwinden. Die Kämpfe in Ondava und Laborcatal sind zu einem gewissen Stillstand gekommen, weil die Russen in ihren mehrfachen Angriffen ungenügende Verluste erlitten hatten. Eine verhältnismäßige Ruhe dehnt sich auch auf den Höhen zwischen den genannten Tälern aus, ohne daß dies schon das Ende der Schlacht oder die Entscheidung bedeutet. In der Bukowina sind in kleineren Kämpfen von unseren Truppen neuerdings Erfolge erlangt worden. (W. T. B.)

Umarmung der russischen Streikkräfte in Galizien. In Süd- und Mittelgalizien wurde, laut „Post. Ztg.“, der Bahnverkehr vollständig in den Dienst der Militärverwaltung gestellt. Wie verlautet findet eine Umarmung der russischen Streikkräfte statt. In einer Schilderung über das Ende von Przemysl schreibt der Fliegerleutnant Stanger: Der Untergruppenchef von Derkusanow und Pompei hätte nicht großzügiger sich darstellten können. (W. T. B.)

Amliche Kählungen in Frank. „Kf. „Blas-Karoba“ schreibt: Dieser Tage wird eine Zählung der gesamten Zivilbevölkerung von Krakau

durchgeführt. Für Jmoch ist, einerseits die Zahl der Opfer, andererseits die Menge der Vorräte festzustellen, die sich in der Stadt befinden.

Ehrenvolle Behandlung der Besatzung von Przemysl. „Kf. Der Korrespondent der „Gera“ telegraphiert seinem Blatte, daß der russische Generalissimus Befehl gegeben habe zur besonderen ehrenvollen Behandlung der Besatzung von Przemysl. Die Offiziere sollen nicht in die feindlichen Gubernements abgeschoben werden, sondern in Mittelrußland interniert werden und ihnen auch bisher nicht gestattete Vergünstigungen in weitgehendem Maße bewilligt werden. „Gera“ schätzt die Verluste der Russen vor Przemysl, einschließlich der ersten Belagerung, auf drei Armeekorps oder 120 000 Mann.

Der Kampf um die Dardanellen. Die der „Vot. Anz.“ meldet, daß ein Teil der englisch-französischen Flotte, die am 18. d. M. die Dardanellen schwer beschädigt verlassen mußte, nach Saloniki, um dort die verwundeten auszuschießen und Proviant einzunehmen. (W. T. B.)

Räumung von Lemnos durch die Engländer und Franzosen. Aus Tenedos wird nach Athen telegraphiert, daß die englischen und französischen Truppen Lemnos geräumt haben. Sie hätten sich auf eine große Transportschiff eingeschifft und wären, begleitet von englischen Kreuzern, mit unbekanntem Ziele abgefahren. (W. T. B.)

Englische Zensur auf Tenedos. Es wird bestätigt, daß die Engländer Tenedos besetzt und die Zensur für alle Telegramme eingeführt haben. (W. T. B.)

Rube am Suezkanal. Am Suezkanal herrscht nach dem „Berl. Lokalanz.“ Ruhe. Dagegen sei lebhaft Tätigkeit im Hafen und in den Docks von Malta, wo vier beschädigte französische Panzerschiffe ausgebebert wurden. (W. T. B.)

Eine „Morrische“ Aktion. Aus Stambul wird gemeldet: Während ein Teil der türkischen Seekreiskräfte im östlichen Schwarzen Meer gegen die russische Küstenflotte operierte, erliefen die gesamte russische Schwarz- und Meer-Flotte, angeführt durch die von Reuter vorbereiteten angebliehen Ruhmestaten der englisch-französischen Blockadeflotte, in den Gewässern vor der Bosphorus-Einfahrt. Ein Handelsschiff, der an der asiatischen Küste fuhr, wurde ohne Anrufsignal beschossen, entkam aber. Vorstoßende Panzerkreuzer beschossen das draußen liegende türkische Wachpostenboot, das sich jedoch unbedenklich zurückzog. Das Gros der Flotte griff die asiatische Küste an, wo auf einamer Feldklippe in der Nähe des Leuchturms Anadolische Feuer drei weiße Häuser stehen. 128 Schuß wurden verschleudert, durch die zwei Häuser beschädigt worden sind. Dann beschloß die gesamte Flotte beschleunigt nach Norden auf Sebastopol zu ab. Die ganze Aktion dauerte eine Stunde 10 Minuten. Die größte Nähe zum Bosphorus betrug 17 Kilometer. Kein Schuß wurde mit den Feindeswerken geschloß. Den Abschluß der glorreichen Aktion bildete ein Funkpruch, den der russische Admiral im Abdampfen an die gesamten russischen Seekreiskräfte des Schwarzen Meeres richtete und der folgendermaßen lautete: „Gratuliere der Flotte zu dieser weltgeschichtlichen Tat des ersten Bombardements der Bosphorus-Besatzungen. Admiral Gherhardt.“

Selbstzufriedenheit ist ein schönes Ding! Unerkennlichkeit der türkischen Bundesstreue. Die Stambuler „Agence Mill“ schreibt: „Einige Blätter hatten die Nachricht wiedergegeben, daß der englische Admiral Pears, der Kommandant der vor Smyrna operierenden Flotte, durch die Vermittlung des amerikanischen und des italienischen Konsuls an den Gouverneur von Smyrna die Aufforderung verwies darauf, zu kapitulieren. Die Aufforderung verwies darauf, daß Enver Pascha und seine Anhänger, verführt von Deutschland, das von seinem freundschaftlichen Gedanken gegen die Türkei befehl sei, das Land in die jegliche verzweifelte Lage hineingezogen hätten, daß die osmanische Regierung unter dem Einflusse falscher Freunde sich von England und dessen Verbündeten entfernt und Jahrhunderte alte freundschaftliche Bande zerrißen und daß dies das Unglück über die Türkei gebracht habe. Wir fügen diesem Dokument seinen Kommentar hinzu und bemerken nur, daß die von englischer Seite aufgestellte Behauptung, die Türkei sei von ihren falschen Freunden in den Krieg hineingezogen worden und handle unter deutschem Einflusse, einer Aufklärung bedarf. Die Türkei, die sich Rechenschaft darüber gab, welcher Animosität sie von der Seite der Tripelentente ausgeht war, hat mit ihren tapferen Verbündeten, Deutschland und Oesterreich-Ungarn, gemeinsame Sache gemacht, um mit ihnen für ihre bedrohte Existenz zu kämpfen. Was die Behauptung betrifft, daß die Dreiverbandsmächte die wahren Freunde des Islam seien, so sind Ägypten, Marokko, Persien, Algerien und Tunesien, sowie die von der russischen Regierung verübten Greuelthaten lebende Beispiele, an denen man den Zornismus beurteilen kann, von dem die englischen Behauptungen erfüllt sind.“ (W. T. B.)

In einem Artikel des „Tant“ heißt es: Wir haben keinen Vormund nötig. Wir sind imstande, Freund und Feind zu unterscheiden. Der Admiral ist über die Anhänger Enver Paschas schlecht unterrichtet. Es sind weder 5, noch 10, noch auch 10 000, sondern die ganze osmanische Nation, die an den vier Ecken der Türkei kämpft, um die islamitische Welt von der Drangsalierung durch Engländer, Franzosen und Russen zu befreien. Sie wünscht, daß der deutsche Säbel siegreich aus dem Kampfe hervorgehe, und ist überzeugt, daß nur dann die osmanische Nation und die ganze Welt glücklich sein werden. Unsere Feinde sollen wissen, daß wir nicht von Deutschland irreführt worden sind. Wir sind in den Krieg gezogen worden durch den Dack des Dreiverbandes gegen uns und durch die uns gestellten Forderungen. Wir sind glücklich, so schlecht das Blatt, mit unseren Feinden und Oesterreich-Ungarnischen Verbündeten solche Balli sich leisten, wo ein englischer Admiral vor einem Balli sich blamiert, und wo ein Admiral Anträge stellt, die nicht einmal Kinder irreführen würden.“ (W. T. B.)

Tirpitz' und Hindenburgs Zuversicht. h. „Berlingische Abend“ meldet aus Newport über London: Der amerikanische Senator Beveridge interviewte Kaiser Wilhelm, Hindenburg und Tirpitz. Auf des letzteren Feststellung hin, daß Deutschland am Kriege unschuldig sei und England die Verantwortung dafür trage, betonte Beveridge die amerikanische Auffassung, daß Deutschland den Krieg gewinnst habe. Ein Beweis hierfür sei ein Trinkspruch deutscher Marineoffiziere auf den Tag der Kriegserklärung Tirpitz: „Das ist ein infame Lüge! Ich erkläre Ihnen auf mein Ehrenwort, daß ich niemals einen solchen Trinkspruch habe ausprechen hören, und daß ich selbst niemals diesen oder einen ähnlichen Trinkspruch ausgesprochen habe.“

Während der Unterredung des amerikanischen Senatoren Beveridge mit Tirpitz äußerte der erstere, die Amerikaner ständen unter dem Eindruck, Deutschland suche die Weltbeherrschung. Der Admiral antwortete: „Wie wollten wir denn diese erreichen? Etwa mit Gewalt? Wir wollten keine Herren. Die Deutschen haben die englischen Märkte erobert, weil die Engländer ihre Zeit mit Sport, Luxus und Feiertagen ausfüllten. England könnte sich die Märkte auf zwei Wegen erhalten, entweder durch Arbeit und durch ein Leben, wie wir es führen, oder durch unsere Vernichtung. England hat den letzteren Weg gewählt, aber wir werden gewinnen. Tirpitz sagte weiter, er würde Englands kolossale Fähigkeit in der Erfindung von Rügen bewundern, und fügte hinzu: „Es ist merkwürdig, daß die Amerikaner, dieses Flügel

Seite 2  
Treibende Nachrichten  
Dienstag, 30. März 1915  
Nr. 89